

Hunger

Ich habe mir anfangs Jahr ein ganz konkretes Bibelprojekt vorgenommen. Eigentlich hat alles schon in meiner Kindheit angefangen. Schon lange habe ich es mir nämlich zur Gewohnheit gemacht, jeden Tag einen Abschnitt aus der Bibel zu lesen und diesen Text einen Moment auf mich wirken zu lassen. Zu behaupten, dass es nie eine Ausnahme gibt, wäre nicht wahr. Aber ich verzichte nicht gerne darauf, weil wesentliche Impulse für meinen Alltag aus diesen Momenten der Stille kommen.

Ich habe nicht „einfach so“ damit angefangen, mich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen. Ich hatte Vorbilder. Zu diesen Vorbildern gehörte zum Beispiel mein Vater. Wenn ich als Kind oder als Jugendlicher aus irgendeinem Grund früh aufgestanden bin, habe ich oft meinen Vater an seinem Schreibtisch sitzend angetroffen. Er hat dann keine Offerten oder Rechnungen geschrieben. Er hatte die Bibel vor sich liegend. Mein Vater hat mir nicht ein einziges Mal gesagt: „Martin, du solltest täglich in der Bibel lesen.“ Er hat es einfach getan und das hat etwas bei mir in Gang gesetzt.

Im Verlaufe der Jahre habe ich festgestellt: Die Bibel ist nicht einfach ein Buch, das man liest, ein Ratgeber mit vielen Tipps und Tricks oder eine Sammlung von Gesetzen und Verordnungen für das Leben. In erster Linie ist die Bibel eine Welt in die man eintaucht. Und selbstverständlich prägt einem diese Welt mit der Zeit immer mehr.

Anfangs Jahr habe ich mir in den Kopf gesetzt, die Bibel einmal möglichst zügig durchzulesen. Ich habe mir vorgenommen, an keiner Stelle eine „geistliche Tiefbohrung“ vorzunehmen. Ich liebe es nämlich „geistliche Tiefbohrungen“ zu machen. Oft gehe ich dabei einem Wort oder einem Thema nach und

entdecke neue Dimensionen oder bekomme einen frischen Blick.

Nicht so jetzt. Bei meinem Projekt standen die grossen Linien im Fokus. Dass ich krankheitsbedingt viel mehr Zeit als erwartet haben würde, wusste ich am ersten Januar natürlich noch nicht. So ein zügiger Ritt durch die Bibel ist eine richtig spannende Sache. Gewisse Themen haben sich mir in ganz neuer Schärfe eröffnet. Immer wieder bin ich beim „Vorbeireiten“ auch einen Moment an einer Bibelstelle hängen geblieben. Eine dieser Stellen habe ich für diese Sommerpredigt ausgewählt. Es ist ein kurzer Text. Du findest ihn in Amos 8,11. Dort heisst es: *So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn: Passt auf, schon bald kommt eine Zeit, da bringe ich eine Hungersnot über das Land. Doch man wird weder nach Brot hungern noch sich nach Wasser sehnen! Vielmehr wird man danach hungern, die Worte des Herrn zu hören.*

Erste Vorbemerkung: Amos ist (vgl. Amos 1,1) ein Schafzüchter. Er hat keine Studiengänge in Philosophie oder Literaturwissenschaften besucht. Er kennt dafür die harten Realitäten des Alltags und entsprechend ist seine Sprache. Der erste Satz, der von Amos überliefert ist, tönt markig (Amos 1,2): *Der Herr brüllt vom Zion her, und aus Jerusalem donnert seine Stimme.*

Zweite Vorbemerkung: Amos redet in eine turbulente Zeit hinein. Das Nordreich von Israel steht nur wenige Jahre vor seinem kompletten Zusammenbruch (722/721 v.Chr.). Auch das Südreich Juda, in dem Amos lebt, steht vor gewaltigen Herausforderungen. Die Botschaft der neun Kapitel seines Buches lässt sich in etwa so zusammenfassen: *Gott will sein Volk retten – entweder durch Umkehr oder durch Gericht.*

Dritte Vorbemerkung: Der Ausspruch aus 8,11 ist keine Verheissung und auch kein Ermutigungswort. Amos kündigt im entsprechenden Abschnitt eine göttliche Strafe und sein Gericht an. Es beginnt zwar mit: *So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn: Passt auf, schon bald kommt eine Zeit, da bringe ich eine Hungersnot über das Land. Doch man wird weder nach Brot hungern noch sich nach Wasser sehnen! Vielmehr wird man danach hungern, die Worte des Herrn zu hören.* Aber dann heisst es weiter (Amos 8,12): *Von Meer zu Meer werden sie taumeln* (damit ist das Mittelmeer und das Tote Meer gemeint) *und von Norden nach Osten laufen. So suchen sie nach dem Wort des Herrn, aber werden es nirgendwo finden.*

Amos beschreibt völlig desorientierte Menschen. Angesichts von haushohen Herausforderungen und dem drohenden Zusammenbruch der gesamten Gesellschaft wissen diese Menschen zwar, dass sie unbedingt ein Wort von jemand Höherem – von Gott – brauchen. Aber sie haben keine Ahnung, wie oder wo man Gottes Reden hören kann. Das ist tragisch. Man versucht sich buchstäblich an jedem Grashalm festzuhalten. Aber wo sie auch hinrennen, überall machen sie die gleiche Erfahrung: „Wieder nichts...“. Der Hunger bleibt.

Wir alle haben schon einmal Hunger gehabt. In der Regel ist das in unseren Breitengraden kein allzu grosses Problem. Schwierig wird es erst, wenn du richtig Hunger oder Durst hast und der Kühlschrank leer, die Nachbarn weg, und die Läden geschlossen sind. Wenn es einfach nichts mehr gibt, dann wird Hunger zu einem ernsthaften Problem. Menschen können verhungern und Menschen können noch viel schneller verdursten.

Auf dem Hintergrund dieses Hungerbildes beschreibt Gott, was er vorhat. *Passt auf, schon bald kommt eine Zeit, da bringe ich eine Hungersnot über das Land. Doch man*

wird weder nach Brot hungern noch sich nach Wasser sehnen! Vielmehr wird man danach hungern, die Worte des Herrn zu hören. Von Meer zu Meer werden sie taumeln und von Norden nach Osten laufen. So suchen sie nach dem Wort des Herrn, aber werden es nirgendwo finden.

Ist das nicht gemein von Gott? Er schickt einen Hunger und einen Durst ins Land und entzieht gleichzeitig jede Möglichkeit, diesen Hunger und diesen Durst zu stillen. Irgendwie tönt das ziemlich unfair. Etwas Klarheit entsteht, wenn man die grösseren Zusammenhänge ins Blickfeld bekommt.

Gott hat geredet. Zum Beispiel am Sinai. Zum Beispiel durch Engel. Zum Beispiel durch die Propheten. In der Zeit von Amos auch durch Jesaja, Hosea oder Micha. Das Problem ist, die Leute haben gerade keine Zeit, um zuzuhören. Oder keine Lust. Oder ihnen passt nicht, was sie da hören. Menschen sind Spezialisten, wenn es darum geht, zu überhören, was man nicht hören will. Bei Kindern ist es unübersehbar. Unser letzter Hund war auch tolles Beispiel dafür. Ich habe sogar den Eindruck, dass sich meine Frau gelegentlich so verhält. Was für ein Glück, dass das alles nicht auf mich zutrifft. Meine Frau macht zwar hin und wieder eine Bemerkung in diese Richtung. Aber das ist kein Problem. Ich höre einfach nicht hin.

Amos beschreibt eine dramatische Situation. Gott greift zu drastischen Mitteln. Nach Jahren, in denen man sein Reden geflissentlich überhört hat, sagt er: *Ich sende einen Hunger und einen Durst nach meinem Reden ins Land. Aber man wird trotz intensiver Suche keine Gelegenheit finden, diesen Hunger und diesen Durst zu stillen.* Das ist in höchstem Mass tragisch. Das ist ein regelrechtes Gericht.

Warum ist dieses göttliche Schweigen so schwerwiegend? Weil das Leben mitten in

allem Überfluss ausdörft, wenn die Inspiration durch Gottes Reden wegfällt. Das Bild von Amos ist eindrücklich. Da sind Menschen, die suchend umherirren und doch nicht finden, was sie suchen. Es zeigt eine geistliche Verlorenheit. Diese Verlorenheit betrifft nicht irgendein Volk, sondern das Volk, das sich selber als *Gottes Volk* bezeichnet.

Ich glaube, dass dieses Bild von Amos erschreckend aktuell ist. Die Beziehung zu Gott ist etwas zutiefst Lebendiges. Der Glaube trocknet aus, wenn die Inspiration durch Gottes Reden wegfällt. Und das geschieht. Es sagt zwar niemand eines schönen Tages: „Jetzt lasse ich meine Beziehung zu Gott einmal verdorren.“ Es geschieht einfach. Es ist wie mit einem Glas Wasser, das du auf den Boden schüttest. Du brauchst überhaupt nichts zu machen. Ganz egal, wie viel Wasser du verschüttest, es wird mit der Zeit einfach verdunsten. Immer wieder bin ich mit Menschen im Gespräch, deren Beziehung zu Jesus einfach verdunstet ist. Wenn die Inspiration durch Gottes Reden wegfällt, dann verhungern Menschen geistlich, oder sie gleichen nur noch der Dörrform von dem, wozu Gott sie bestimmt hat.

Vielleicht ist das die versteckte Einladung in diesem Bibeltext: Bleibe wachsam für die feinen Impulse von Gott, für das Reden durch sein Wort, für die Winke des Heiligen Geistes. Bleibe wachsam. Viele Jahre nach Amos hat es Jesus einmal so auf den Punkt gebracht (Matthäus 4,4): *Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt*, was übrigens ein Zitat aus 5. Mose 8,3 ist. Gottes Reden ist die Inspiration, die den Glauben und die Beziehung zu Jesus lebendig hält.

Die Lehrlinge von Jesus lassen sich durch die Bibel und den Heiligen Geist inspirieren. Die Bibel und der Heilige Geist wirken wie ein warmer Sommerregen. Sie lassen den Glauben spriessen. Die Frage ist nicht, ob es die-

sen göttlichen Regen gibt oder ob dieser Regen auch wirkt. Die Frage ist, ob wir uns als Kirche und als Einzelne diesem Regen aussetzen. Das ist deshalb so entscheidend, weil – wie schon gesagt – das Leben mitten in allem Überfluss ausdörft, wenn die Inspiration durch das Reden Gottes wegfällt.

Die entscheidende Frage heisst deshalb: Wie kann ich im Wirkungsbereich dieses göttlichen Regens bleiben?

Zuerst ein paar Worte zur Bibel. Es gibt keine lebendige Kirche und kein lebendiges Christsein ohne Bibel. Dabei ist die Bibel kein magisches Buch, das allein schon durch die blosse Anwesenheit auf deinem Büchergestell oder in deiner Nachttischschublade wirkt. Die Bibel entfaltet ihre Wirkung, indem man sie öffnet und darin liest. Die volle Wirkung erzieht sie, wenn du sie einwirken lässt. Es ist wie beim Kleiderfärben. Du musst deine Jeans oder was auch immer es ist, schon einen Moment in der Farbe liegen lassen, wenn du anschliessend einen Unterschied feststellen willst. Lass die Bibel auf dich *einwirken* und es wird sich auf dein Leben *auswirken*. Die Bibel ist eine ganz hervorragende Inspirationsquelle, wenn es um das Fundament und um eine gute Grundlinie für eine lebendige Beziehung zu Gott geht.

Ich glaube, dass ein wesentliches Geheimnis darin besteht, die Bibel über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder auf sich wirken zu lassen. Die Frage ist nicht, was in einem Tag, in einer Woche oder in einem Monat geschieht. Es geht um die Entwicklung von guten Gewohnheiten. Ich rede nicht gerne von Rezepten, aber ich will konkret werden: Schlage jeden Tag die Bibel auf. Lies einen Abschnitt und lass ihn einen Moment auf dich wirken. Mach das ein Jahr, fünf Jahre, zehn Jahre, dreissig Jahre und du wirst einen unübersehbaren Unterschied bemerken.

Immer wieder geben mir Leute zu verstehen, dass sie diese Zeit nicht haben. Ich bin ein Mensch, der nicht übertrieben misstrauisch ist. Aber das glaube ich nicht. Tatsache ist, dass ein permanenter Kampf um unsere Aufmerksamkeit stattfindet. Die Arbeit schreit. Die Kinder schreien. Das Handy schreit. Das alles will ich überhaupt nicht kleinreden. Aber du musst dir bei all diesen Dingen vor allem selber auf die Schliche kommen. Manche werden die Inspiration durch Gottes Reden nur finden *bevor* sie das Handy eingeschaltet haben oder *nachdem* sie das Handy ausgeschaltet haben. Wenn das auf dich zutrifft, dann mach das. Es geht um viel. Es geht um dein geistliches Leben. Stelle dich dem Kampf, der um deine Aufmerksamkeit tobt.

Zum Heiligen Geist. Dank der Inspiration durch den Heiligen Geist sind wir in der Lage, die kleinen und grossen Entscheidungen des Lebens zu treffen. Wie ich *ganz grundsätzlich* mit meinen engsten Verwandten, mit meinen Nachbarn, mit Gästen und mit Fremden umgehen soll, das finde ich alles in der Bibel. Wie ich mit einer ganz konkreten Person umgehe oder wie ich auf eine aktuelle Situation reagiere, dafür bin ich auf die Inspiration durch den Heiligen Geist angewiesen.

Meine Arbeitstage sind oft sehr voll. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass ich mir zu viel vornehme. Dann prasseln tausend Erwartungen, Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche auf mich herein – nicht nur von andern, sondern vor allem auch meine eigene Erwartungen, Bedürfnisse und Wünsche. Ich kann dem nur begegnen, wenn ich mir immer wieder ganz bewusst einige Augenblicke nehme, um mich ganz bewusst auf die Impulse des Heiligen Geistes zu konzentrieren. Ich nehme mir am frühen Morgen ganz bewusst einen Moment Zeit dafür, wenn ich mit Gott zusammen meine Agenda durchgehe. Ich will aber den ganzen Tag aufmerksam

bleiben. Plötzlich ist da beim Vorbeifahren an einem Haus der Gedanke da: „Ruf diese Person an.“ Oder: „Dieses oder jenes kannst du gleich von deiner Todo-Liste streichen.“ Oder da ist der Impuls: „Tu das oder jenes.“

Nur wenige Stunden vor meiner schweren Herzkrise war da zum Beispiel plötzlich der Gedanke: „Martin, bereite jetzt gleich noch diese drei Dinge für den kommenden Dienstag vor. Es ist gut, wenn du das nicht auf später verschiebst.“ Jetzt musst du wissen, dass ich mich noch nie in all den Jahren als Pastor am Sonntagnachmittag ins Büro gesetzt habe. An jenem Nachmittag habe ich es aus einem inneren Impuls heraus getan. Ich bin mir heute sicher, dass es ein Impuls des Heiligen Geistes war. Anschliessend habe ich die Bürotüre abgeschlossen und nicht gehänt, dass ich sie erst viele, viele Wochen später wieder öffnen werde.

Ich habe einen tiefen Wunsch. Es ist der Wunsch nach einem Hunger. Einem Hunger nach der Inspiration durch das Wort und den Geist. Gerade dann, wenn das Leben laut und die Ablenkung gross ist, möchte ich das Bedürfnis spüren, das leise Reden Gottes zu hören, neue Kraft und Hoffnung zu tanken und konkrete Orientierung im Leben zu finden. Ich habe den Wunsch, dass die Inspiration aus der Bibel und durch den Heiligen Geist in mir persönlich und in unserer Kirche eine Quelle ist, die unseren Glauben frisch und unsere Beziehung zu Gott lebendig hält – Tag für Tag, Schritt für Schritt.

.....
 Viva Kirche Romanshorn
Gott und Menschen begegnen
 Hueber Rebgarten 16
 8590 Romanshorn

© Viva Kirche Romanshorn, 2025
 Predigt: Martin Maag, 27.07.2025
 Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch